

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 55 (1977)
Heft: 11

Rubrik: Vapko-Mitteilungen = Communications Vapko ; Kurse und Anlässe = Cours et rencontres ; Geschäftsleitung = Comité directeur ; Gratulation = Félicitation

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vapko-Tagung in Lenzburg

Die Sammlung für die Unwettergeschädigten ergab den mittleren Betrag von Fr. 125.–. Herzlichen Dank allen Spendern!
Hansueli Dietiker

20. Kurs der Vapko

zur Ausbildung von Ortspilzexperten, Hemberg, 10.–17. September 1977

Intensive Arbeit und unermüdlicher Einsatz der 39 Kursteilnehmer kennzeichneten den Kurs der Vapko in Hemberg. Während es für die einen darum ging, ihr Wissen aus ihrer Tätigkeit als Pilzkontrollorgane heraus zu verfeinern und zu erweitern, holten sich andere den letzten Schliff vor der Prüfung, und wieder andere wurden erstmals mit dem vielfältigen Heer an verschiedenen Pilzarten konfrontiert. Intensive Arbeit, aber auch Nächte mit wenig Schlaf und vielen «moserigen» Träumen gingen einher mit allseitig gutem Einvernehmen und herzlicher Kameradschaft.

Zum Ablegen der Prüfung entschlossen sich 22 Teilnehmer, einige mit frischem Wagemut, andere mit fundiertem Wissen, aber alle mit viel Herzklopfen. Dabei zeigte es sich, dass nicht alle den Riesenrötling so gut kannten wie den «Zigerschlitz» oder den Erwin. Sogar der eingehend studierte und ebenfalls anwesende prominente «Orellanus» stand diesen beiden auf Kosten der Punktzahl einzelner Kandidaten an Bekanntheit nach ...

Mit grosser Dankbarkeit nahm man Abschied von den menschlich und fachlich einzigartig qualifizierten Kursleitern, dankbar und mit der Erkenntnis, nie ausgelernt und zu seinem bescheidenen Wissen bloss wieder ein Quentchen dazugelernt zu haben. -ss

Etwas über die Flechten

Aus verschiedenen Zuschriften ist die Stellung der Flechten zu unseren Pilzen erörtert worden. Allgemein ist man der Auffassung, dass die Flechten und die Pilze etwas Gemeinsames haben. Es wurde daher die Frage gestellt: Sind die Pilze und die Flechten pflanzlich miteinander verwandt?

C.J. Alexopoulos schreibt hierüber in seinem Werk «Einführung in die Mykologie» folgendes: Eine Flechte ist die Verbindung eines Pilzes mit einer Alge, wobei die zwei Organismen miteinander derartig verflochten sind, dass sie einen einzigen Thallus (griech. *thallos* = Schössling) bilden. Der pilzliche Bestandteil der Flechte wird Mykobiont genannt (griech. *mykes* = Pilz + *bios* = Leben), und der algenartige Phykobiont (griech. *phykos* = Alge + *bios* = Leben). Die Botaniker glaubten lange, dass die Flechten wie jedes andere Glied des Pflanzenreiches pflanzliche Individuen wären, aber später entdeckten sie die Doppelnatur des Flechtenthallus. Aber dennoch klassifizierten die Botaniker die Flechten weiterhin in separate, von den Pilzen und Algen getrennte Kategorien, wegen der engen Verbindung der zwei Bestandteile des Flechtenthallus und der etwas ungewöhnlichen und bestimmten Form, die jede «Flechtenspecies» annimmt. Von dieser Tatsache abgesehen, ist überdies das Verhältnis zwischen den zwei Organismen verschieden gedeutet und in verschiedener Weise benannt worden. Botaniker, die einer einem Mittelweg folgenden Gruppe angehören, stimmen im allgemeinen zu, dass zwischen dem Pilz und der Alge

in einem Flechtenthallus ein symbiontisches Verhältnis besteht, erklären aber, dass der Pilz die Alge in einem Sklavenzustand gefangenhält, und geben daher zu, dass der Pilz in der Vereinigung zwischen den zwei Organismen das Übergewicht hat.

Manche sagen, dass die Flechten eine Vereinigung zwischen dem Pilz und der Alge darstellen, aus welcher beide Partner einen Nutzen ziehen. Die Vereinigung wird für ein perfektes Beispiel einer Symbiose gehalten, welche den Pilz lange Zeit modifiziert und die Entwicklung von neuen, den Symbionten eigentümlichen Strukturen veranlasst hat. Der Pilz bezieht Nährstoffe von den Algenzellen und schützt dafür die Alge vor ungünstigen Bedingungen, besonders vor der Dürre. Eine andere Gruppe von Botanikern nimmt den entgegengesetzten Standpunkt ein und behauptet, dass die Assoziation von Algen und Pilz bei einer Flechte nur wenig von einem Wirt-Parasit-Verhältnis abweicht, in welchem der Parasitismus des Pilzes schwach ist und den meisten Zellen des Algenwirts gestattet, weiterzuleben.

Moderne Untersuchungen beginnen einige brauchbare Lösungen zum Flechtenrätsel zu liefern. Eine grosse Anzahl von Flechtenpilzen ist bereits in Reinkultur, von ihren Algenwirten getrennt, gezogen worden, und ihre Physiologie wird untersucht. 1958 zeigte Henriksson, dass der Mykobiont der Flechte *Collemana tenax* die in der Nähe seiner Hyphen vorhandenen Algenzellen vernichtete, wenn er in Reinkultur mit den Phykobionten derselben Flechte und mit anderen Blaualgen gezogen wurde. Wenn der Pilz auf einem anorganischen Medium wächst, scheint überdies die Nachbarschaft der Phykobiontenzellen zu bewirken, dass die Pilzhyphen rhizoidartige (griech. *rhiza* = Wurzel + *oeides* = artig) Gebilde hervorbringen. Späterhin kultivierten Wissenschaftler den Phykobionten einer anderen Flechte – *Physcia stellaris* – und berichteten, dass viele der Algenzellen abstarben. Ausserdem war ein grosser Prozentsatz der toten, leeren Zellen mit Pilzhyphen angefüllt. Im Hinblick auf Henrikssons frühere Beobachtungen ist es wahrscheinlich, dass die Algenzellen vom Pilz getötet wurden, besonders deswegen, weil die Kontrollkulturen der Algen (jene ohne den Pilz) völlig gesund zu sein schienen.

Es scheint, dass der Pilz auf den Algenzellen parasitiert und ausserdem saprophytisch auf denjenigen Algenzellen lebt, welche entweder als Resultat des Parasitismus oder infolge anderer Ursachen absterben. Unter diesen Umständen überlebt die Alge wegen ihrer Verbindung mit dem in solchen Kulturen gebildeten pilzlichen Pseudoparenchym (griech. *pseudo* = falsch + *Parenchym* = eine Art von Pflanzengewebe). Anscheinend werden die Algenzellen vor hoher Lichtstärke geschützt, und es kann sein, dass der Pilz auch einige Nährstoffe beisteuert, die die Alge benötigt. Es besteht daher ein heikles Gleichgewicht in der Beziehung zwischen Phykobiont und Mykobiont in einem Flechtenthallus, welche – wenn es zugunsten des einen oder anderen gestört wird – das Auseinandergehen und unter gewissen Umständen die Vernichtung des weniger begünstigten Organismus zur Folge haben kann.

Von Interesse sind die von W. Lazo (1961) berichteten Experimente, in welchen die Plasmodien (griech. *plasma* = ein geformter Gegenstand) der Myxomyceten zusammen mit Algen kultiviert, in einem Versuch, eine «Myxoflechte» aufzubauen. Wenn die Kulturen bei Licht auf einem für das Wachstum des Plasmodiums günstigen Medium gezüchtet werden, inkorporierte das Plasmodium die Algenzellen und färbte sich lebhaft grün. Die Teile der grünen Plasmodien, die auf einen günstigen Nährboden übertragen wurden, wuchsen weiter und blieben grün – ein Zeichen, dass sich die Algen in der Verbindung vermehrten. Doch auf einem Nährboden, der dem Wachstum der Alge, aber nicht dem des Plasmodiums günstig war, gedieh die Plasmodium-Alge-Kombination nicht, was darauf hindeutet, dass das Plasmodium unfähig war, die Algenzellen oder ihre Produkte als Energiequelle auszunützen. Da die sogenannten Flechtenpilze von anderen Ascomyceten oder Basidiomyceten nicht verschieden sind, sollen sie in jene Ordnungen dieser zwei Klassen eingereiht werden, in welche sie ihrem Aufbau nach gehören. Es sei zugegeben, dass es bequem ist, sie nach unserer jetzigen Art und Weise auf Grund der Strukturen, sowohl des Wirts als auch des Schmarotzers, zu klassifizieren, aber derart werden gewiss nicht ihre Verwandtschaftsbeziehungen zu anderen Pilzen angedeutet.

Ihre Einführung in das existierende Klassifizierungssystem würde eine Umänderung der Namen erfordern, da die gegenwärtigen Binomen (*bi* = zwei + *nomen* = Name) nicht dem Pilz, sondern der Wirt-Parasit-Kombination gegeben wurden. Cifferri und Tomaselli (1953) haben alle Flechtenpilze in neue Gattungen gestellt, indem sie den Namen der betreffenden Flechten-«Gattung» nahmen und ihm *-myces* anhängten. So werden die Mykobionten von *Collema* der neuen Gattung *Collemomyces* zugewiesen. Damit wird nicht erzielt, was oben vorgeschlagen wurde, ausser, wir nehmen wie jene Autoren an, dass sich keiner der Flechten-Mykobionten in irgendeiner der anerkannten Pilzgattungen einfügen lässt.

Werner Küng †, Horgen

Literatur:

C.J. Alexopoulos, «Einführung in die Mykologie». – E.A. Thomas, «Über die Biologie von Flechtenbildern».

Kurse und Anlässe Cours et rencontres

Echos du cours de mycologie de Domdidier

Inauguré cette année pour remplacer la semaine de détermination des Prés-d'Orvin qui avait lieu tous les deux ans, le cours de mycologie annuel de Domdidier a eu lieu les 5, 6 et 7 août 1977. La grande halle des sports réunissait toutes les qualités pour l'étude des champignons. Les pluies diluviennes du début d'août ont anéanti les espèces déjà à maturité, malgré cela, des récoltes suffisantes purent être assurées pour les trois jours. Des régions et des biotopes forts variés furent visités (préalpes, haut-marais, forêts de conifères et de feuillus). Les genres les mieux représentés furent: *Russula*, *Cortinarius*, *Boletus*, *Lactarius*.

Les espèces suivantes méritent d'être signalées:

Amanitopsis crocea Quél.

Gyroporus castaneus (Bull. ex Fr.) Quél.

Hygrocybe miniatus v. *sphagnophilus*

Peck ss. Favre

Agrocybe erebia f. *gracillima* ss. Lge.

Leucopaxillus lentus Cost-Dufour

Leucopaxillus tricolor (Peck) Kühner

Russula laurocerasi v. *fragrans* Romagnesi

Russula solaris Ferdinansen & Winge

Russula pseudointegra Arnoult-Goris

Russula azurea Bres.

Russula puellula Ebb.-Moeller-Schff.

Les mycophiles vinrent de Martigny, Sion, Genève, St-Imier, Sonceboz, Le Locle, Cortébert et Payerne. La société de Bulle non membre de l'Union était invitée à découvrir les activités des membres affiliés. MM. Röllin, Lucchini et l'auteur de cet article ont assuré la direction du cours. Nous avons eu la visite de M. et M^{me} Marti, M. Keller ainsi que de M. Moirandat accompagné de M^{me} Moirandat. J'adresse un merci particulier à Madame Marti qui a fait profité chacun, de ses vastes connaissances des russules. Il est souhaitable que l'étude s'oriente plus largement vers les ascomycètes et les apphylophorales (M. Keller a déjà démontré cette année tout l'intérêt de ces études). Les conditions d'hébergement furent excellentes et le bref séjour à Domdidier, des plus agréables.

Merci à tous les participants et en particulier aux membres de la société de Payerne qui ont collaboré à la conduite des excursions.

François Ayer, Fribourg

Les journées de mycologie de Martigny

Samedi et dimanche 27 et 28 août 1977 se sont déroulées les traditionnelles journées mycologiques romandes. La société de Martigny avec à sa tête son président, M. René Waridel avait minutieusement préparé cette rencontre. Sous la direction de membres de la société, les représentants des sociétés romandes purent herboriser le samedi matin durant. Des zones alpestres ou des lieux humides furent prospectés. Beaucoup d'espèces intéressantes ont été cueillies. Tout le monde mycologique romand était là et c'est avec beaucoup de plaisir que nous avons noté la présence de M. Rudolf Hotz, président central de notre Union et Madame Hotz ainsi que de M. Cuno Furrer de Bâle. La société organisatrice avait invité un mycologue français M. Henri Jaquier avec qui les mycophiles romands ont pu échanger bon nombre de connaissances. 280 espèces ont été déterminées avec comme représentants principaux, les Cortinaires (44), les Russules (34), les Lactaires (20) et les Bolets (18).

Notons les espèces intéressantes suivantes:

Hygrophorus karstenii
Amanita pantherina v. *abietum*
Tricholoma psammopus
Lactarius deliciosus
Russula amarissima
Cortinarius orellanus
Cortinarius speciosissimus
Cortinarius callisteus
Cortinarius limonius
Cortinarius epipolium
Cortinarius fuscoperonatus

Cortinarius vitellinus
Leucopaxillus mirabilis
Leucopaxillus paradoxus
Leucopaxillus candidus
Leucopaxillus amarus
Phellodon tomentosus
Peniophora hydnoïdes
Cristella sulphurea
Polyporus osseus
Cristella alnicola
Sarcodon leucopus

Le *Leucopaxillus mirabilis* a été trouvé dans la région de Sangernboden. La détermination faite d'après l'article du Prof. Moser, dans le bulletin suisse 1963, démontrait qu'on peut trouver sur un même mycélium tous les types figurés par le Prof. Moser.

La société de Martigny a donc permis aux romands d'organiser la première rencontre dans le cadre de l'USSM en terre valaisanne. Merci chers amis mycophiles du Valais et à l'année prochaine pour une nouvelle rencontre.

François Ayer, Fribourg

Der neue Weg hat sich gelohnt!

Die Pilzschutzausstellung in der Natur vom 4. September 1977 am Waldlehrpfad Galgenberg in Willisau war ein totaler Erfolg.

Es war absolutes Neuland, das der Verein für Pilzkunde Entlebuch-Wolhusen-Willisau mit einer Pilzschutzausstellung in der Natur betreten hatte. Wir konnten uns an kein Vorbild halten; alles musste von Grund auf gestaltet werden. Die erhofften Erwartungen wurden aber weit übertroffen: Gegen 4000 Besucher am Sonntag und 1200 Schulkinder am Montag sind über die 1800 Meter lange Ausstellungsstrecke gewandert. Wirklichkeitsnah wurden die Pilze im Freien gezeigt. Vorrang im ganzen Arrangement hatte die Pilzschutzidee. Das bedeutete aber auch entsprechende Mehrarbeit als die herkömmliche Art Pilzausstellung in irgendeinem Saal. Unter dem Leitmotiv des Pilzschutzes zeigten wir in oft witzigen Darstellungen, wie wir uns das Pilzsammeln vorstellen, orientierten über die gesetzlichen Verbote und Einschränkungen, ergänzt durch Gratis-Abgabe eines entsprechenden Merkblattes. Mit ganz wenigen Ausnahmen hielten sich die

Pilze in tadellosem Zustande. Dies und die «Originalumgebung» trugen viel dazu bei, dass sich die Besucher ein authentisches Bild vom Vorkommen der Pilze in der Natur machen konnten. Einiges wäre bestimmt noch besser zu machen gewesen, aber die Ausstellung wurde als Prototyp gedacht, und wir haben einiges dazugelernt. Aber dank dem geradezu idealen Gelände für eine solche Veranstaltung dürfen wir zum Schluss doch feststellen: Der neue Weg hat sich gelohnt.

O. A.

Geschäftsleitung Comité directeur

Die Sektionspräsidenten erhalten auf Ende Oktober die erforderlichen Formulare für ihre Meldungen zum Jahresabschluss. Die Geschäftsleitung bittet, das Formular «Jahresbericht» bis 1. Dezember ausgefüllt dem Verbandspräsidenten zuzuschicken.

Der Mitgliederbeitrag für das Jahr 1978 an den Verband wird mit Rücksicht auf die gleichbleibenden Kosten der SZP voraussichtlich keine Erhöhung erfahren.

Les présidents de sections reçoivent, à fin octobre, les formulaires nécessaires pour leurs rapports annuels. Le comité directeur les prie de renvoyer le formulaire (Rapport annuel) dûment rempli au président central jusqu'au 1er décembre.

Les frais d'impression du Bulletin restent les mêmes, la cotisation annuelle à verser à l'Union ne subira probablement aucun changement.

Gratulation Félicitation

Rolf Singer docteur honoris causa de l'Université de Lausanne

Ce 15 novembre 1977, lors de son dies academicus, l'Université de Lausanne décerne le titre de docteur honoris causa à Monsieur Singer.

Le professeur Rolf Singer est né à Schliersee, en Bavière, le 23 juin 1906. Très tôt déjà, il s'est occupé sérieusement des champignons supérieurs et c'est à l'âge de 17 ans qu'il a publié un important travail monographique sur la systématique des Russules. A l'Université de Munich, après avoir étudié la chimie, il s'est entièrement consacré à la botanique. Il a terminé avec le titre de Dr ès sciences, sous la direction du professeur Richard Wettstein, dont il fut le dernier docteur.

La carrière scientifique du professeur Singer a été profondément marquée par les nombreux voyages et séjours qu'il fit à l'étranger. Je ne citerai que les plus importants: Barcelone, Paris, Leningrad, Boston, Tucuman, Buenos-Aires et Chicago. Alpiniste actif, le professeur Singer a fait un travail mycologique de pionnier dans l'Altaï et les Alpes et, en tant qu'explorateur des forêts tropicales, il a parcouru la Bolivie, le Pérou, le Chili, le Mexique, la Colombie, la Terre-de-Feu et l'Amazonie. C'est ainsi qu'il a pu acquérir une somme considérable de connaissances sur les champignons supérieurs et les types de végétation dans lesquelles ils croissent.

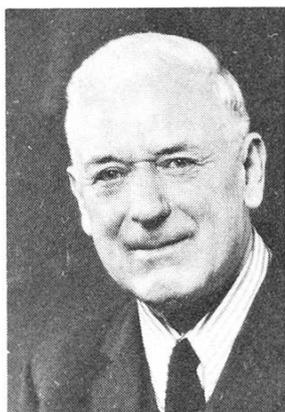
En tant que Conservateur, puis Directeur de l'Herbier Farlow, il a eu la possibilité de se familiariser avec d'innombrables collections de champignons du monde entier, ce qui a complété son expérience devenue ainsi extraordinaire.

Les publications de ses travaux scientifiques dépassent le chiffre de 300. Elles traitent non seulement de la Taxonomie des champignons supérieurs, sa spécialité, mais encore des champignons hallucinogènes, des mycorrhizes, de l'écologie des champignons et de la culture des champignons comestibles.

Ce grand scientifique a accepté de séjourner à Lausanne en 1970–1971 pour travailler au laboratoire de Cryptogamie de l'Université de cette ville. Tout en poursuivant ses recherches Rolf Singer a alors profondément marqué et influencé la structure et le développement de ce laboratoire qui venait d'être créé. Il est indéniable que le professeur Singer a joué le rôle de mentor durant les premières années, délicates et difficiles, de l'existence de la chaire de mycologie à la Faculté des Sciences de l'Université de Lausanne.

En lui décernant le titre de Docteur honoris causa, l'Université de Lausanne exprime son admiration pour son œuvre, son estime pour sa personnalité et témoigne de sa reconnaissance pour l'activité qu'il a déployée à Lausanne où, lors de ses séjours, il a rendu d'incalculables services, et pour la collaboration qu'il continue de nous offrir. H. Cléménçon, Université de Lausanne

Unsere Verstorbenen Carnet de deuil



Am 4. September ist unser liebes Mitglied

Hans Willimann

für immer von uns gegangen. Er wurde am 7. September in Rickenbach zu Grabe getragen. Mit ihm ist auch ein Stück unserer Vereinsgeschichte dahingegangen. Gewiss werden viele von uns weiter den gleichen Weg durch die Wälder gehen, den Weg, den er so gern gegangen ist. Seinem fröhlichen Wesen werden wir aber nie mehr begegnen können. So wie aber im Herbst die Nebelschwaden durch die Wälder ziehen, so wird er immer wieder in unserer Erinnerung auftauchen. Noch an der letzten

Generalversammlung war er mit der Ahnung, dass es das letzte Mal sein könnte, mit dabei. Heute trauern wir mit seiner Gattin und seinen nächsten Angehörigen um diesen guten Vater und Kameraden, und wir wünschen ihm, dass er die Ruhe, die er im Wald gesucht hat, nun für immer gefunden hat.

Verein für Pilzkunde Wynental



Wie ein Blitz aus heiterem Himmel erreichte uns die Nachricht vom plötzlichen Hinschied unseres Vereinsmitglieds

Melchior Grendelmeier

im Alter von erst 51 Jahren, mitten in seinen Ferien infolge Herzversagens. Er trat 1963 unserem Verein bei und war bekannt als stiller, aber sehr naturverbundener Mensch. Wir alle werden ihn als lieben Kameraden und Pilzfreund in Erinnerung behalten und entbieten seiner Frau und seinen Kindern unser herzliches Beileid.

Verein für Pilzkunde Dietikon und Umgebung